Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 5

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

01_

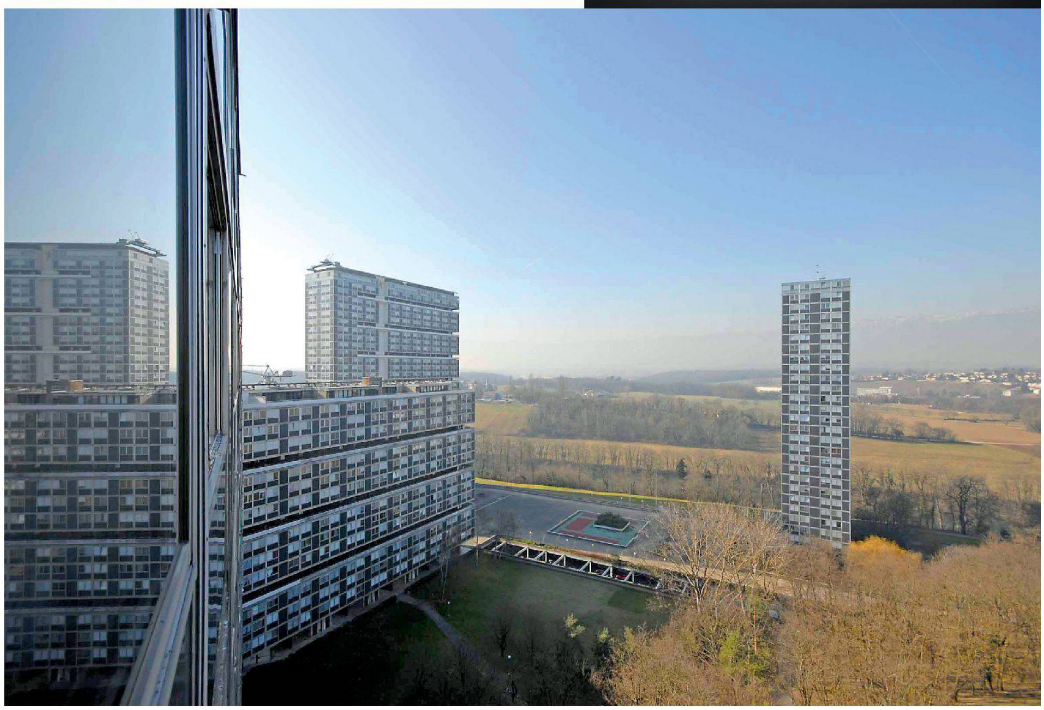
02_

☆ 03_

☆ 04_

05_

☆ 06_



07_

08_

09_

01_COPYRIGHT, COPYLEFT Superéquipe nennt sich eine Gruppe sechs junger Berufsleute aus Berlin. Mit dem Projekt «Design Interfiction» wollen sie darüber nachdenken, wie digitale Prozesse ihr Wirken beeinflussen: Was bedeutet Autorschaft? Bin ich Herr meiner Ideen? Wollen meine Ideen das überhaupt? Und macht mich das wild und frei oder doch nur faul? Sie wären keine Designer, würden sie die Antworten nicht in Form analoger Produkte geben. Jeder formulierte eine Idee, reichte sie weiter und empfing reihum eine weitere Idee, um sie zu ergänzen und anschliessend weiterzugeben. Jede Idee wurde so mehrmals korrigiert, erweitert, zitiert. Die Projektskizzen wuchsen und gewannen an Kontur. Die Produkte unbekannter Urheber wurden ausgerechnet dort ausgestellt, wo sich gemeinhin die Autoren im Scheinwerferlicht versammeln: an der Mailänder Möbelmesse.

02_EIN HAUS PER KLICK Renggli, der Holzbauer aus Sursee, hat mit Partnern das Modulhaus «Vision: R4» entwickelt. Das zweigeschossige Einfamilienhaus wird vollständig in der Werkhalle vorgefertigt und ausgestattet. Dann werden die vier Einheiten per Lastwagen zur Parzelle transportiert und dort in wenigen Stunden bezugsbereit zusammengebaut. «Vision: R4» kann man selbst per Mausklick von zu Hause aus samt Innenausbau konfigurieren. Hat man alle Elemente, Farben und Ausstattungen definiert, wird der Bau innert weniger Tage komplett ausgestattet geliefert. Das erste nach den Fertigungsmethoden der Automobilbranche realisierte Modul steht beim Stilhaus in Rothrist.
›www.renggli-haus.ch/konfigurator

03_AUSSEN ALU, INNEN HOLZ Mit dem Glasfassadensystem «Air-Lux» lassen sich Schiebefenster mit bis zu 18 Quadratmetern Fläche verbauen. Für das wenige, was vom Rahmen innen sichtbar bleibt, gibt es nun Holzverkleidungen. Für «Air-Lux Connect» stehen 16 Holzsorten zur Auswahl. Die Weiterentwicklung des Schiebefensters aus der Engelburger Manufaktur ist an der Bau 2013 in München mit dem Innovationspreis Architektur und Bauwesen ausgezeichnet worden. ›www.air-lux.ch

04_SCHÖNSTE BÜCHER Mit 454 Wettbewerbseingaben wurden für den Jahrgang 2012 mehr Bücher denn je im Wettbewerb «Die schönsten Schweizer Bücher» des Bundesamts für Kultur eingereicht. Gewonnen haben 19 schöne Titel, darunter ein Bändchen über Trix + Robert Haussmann, erschienen in der Edition Patrick Frey. Der Jan-Tschichold-Preis für hervorragende Buchgestaltung geht dieses Jahr an den Typografen und Grafiker François Rappo aus Lausanne. Seit 1994 unterrichtet er an der ECAL. Mit seinen Schriften «Theinhardt Grotesk», «Didot Elder», «Orso» und «Genath» erinnert er an vergessene Entwürfe. Einige davon sind in Werken zu finden, die in den vergangenen Jahren als schönste Schweizer Bücher prämiert wurden. Die ausgezeichneten Bücher sind vom 27. bis 30. Juni im Helmhaus Zürich zu sehen.
›www.swissdesignawards.ch

05_FORSCHUNGSSOUVENIR Was drückt man einer Wissenschaftlerin in die Hand, will man sie für den Schweizerischen Nationalfonds begeistern? Wie verleiht man «Forschung» eine denkwürdige Form? Und wie setzt man die Form im 3-D-Drucker um, damit zwei- bis dreihundert Andenken produziert werden können? Auf solche Fragen suchten rund sechzig Designstudierende der Zürcher Hochschule der Künste Antworten. Im Auftrag des Nationalfonds gestalteten sie eine Reihe Werbegeschenke. Von Manschettenknöpfen, die vier Förderbereiche symbolisieren, über Saatgut, weil Forschung ein zu hegendes Pflänzchen sei, bis hin zum Honigtopf – Symbol für den Fonds. Auf die Grundlagenforschung zielt das Spiegel- und Spielobjekt siehe Foto von Mina Monsef, Luiz Schumacher und Annina Stucki. Es zeigt, dass Forschung Perspektivenwechsel voraussetzt. Das Gute daran: Die Andenken werben nicht nur für den Nationalfonds, sondern auch für den Förderbereich Design, der sich seine Position noch erkämpfen muss.

06_EHRE FÜR LE LIGNON Die Forschungsarbeit von Franz Graf und Giulia Marino am Laboratoire des Techniques et de la Sauvegarde de l'Architecture Moderne der ETH Lausanne erhält einen Europa Nostra Award 2013. Die Arbeit bildete die Basis für eine denkmalgerechte energetische Sanierung der Cité du Lignon bei Genf. Der rund einen Kilometer lange Wohnblock für 10 000 Bewohner wurde zwischen 1963 und 1971 von Georges Addor, Dominique Juillard, Louis Payot und Jacques Bolliger realisiert. Die Jury lobt «die Schärfe der Methodik und die exemplarische Gründlichkeit des Forschungsergebnisses». Damit wird erstmals ein Objekt der Sechzigerjahre prämiert. ›www.europanostra.org

07_AN DER FALSCHEN ADRESSE Wer ist auf diesem Plakätchen der Dumme? Ist es der «Männerabend», der in trauter Dreisamkeit um den Tisch sitzt? Sind es die Werber der SBB? Oder werden wir für dumm verkauft? Oder hat die Botschaft gar eine tiefere Bedeutung? Fakt ist: Das Plakat bewirbt den Bahnhof Bern, in dem es alles gibt, was wir angeblich brauchen. Fakt ist aber auch, dass der Männerabend nicht im Berner Bahnhof, sondern im Untergeschoss des Bahnhofs Luzern sitzt. Selbst wer kein fotografisches Architekturgedächtnis hat, merkt es an den Aufschriften im Hintergrund: Mit der Pilatusstrasse, der Zentralstrasse und der Schiffanlegestelle sind wir in Bern an der falschen Adresse.

08_ÜBER DIE ZEIT Christoph Goechnahts ist Designstudent an der Hochschule Luzern. Er hat ein Objekt entwickelt, das mittels Lichtprojektion Zeit erlebbar macht, «vergleichbar mit auf dem Waldboden wanderndem Sonnenlicht». So beschreibt es der Designer in der Rubrik «Campus» auf hochparterre.ch. Wie am Firmament laufe die Sonnenscheibe in einem Bogen durch die weisse Schale. In der Nacht laufe das Licht auf dem Tisch oder am Boden, je nach Standort der Schale, weiter und schliesse so den Kreislauf eines Tages – 24 Stunden, wie in der Natur. «Morgens und abends läuft das Licht durch den Goldrand der Porzellanschale.» Gülden geht die Sonne auf und unter. ›www.hochparterre.ch/campus

09_MITMACHSEL Tina Tomovic ist eine von zwölf Absolventen des «Masters of Arts in Design» der Hochschule Luzern. Sie entwickelte Souvenirs, sogenannte «Mitmachsel», die der Käufer selbst fertig gestaltet. «Dieser Einbezug soll die Erinnerung an den besuchten Ort länger wachhalten», sagt die Designerin. Für ihre Heimatstadt St. Gallen entwickelte sie die Souvenirreihe «Peter oder Paul?». Das Mitbringsel besteht aus einem Vliespäckchen, das, unter fliessendes Wasser gehalten, ein gesticktes Tier zum Vorschein bringt. Oder die Reihe «Naked Animals» siehe Foto. Schafe, Alpakas und Hasen aus Sperrholz werden zusammen mit einem gestrickten Schal verkauft. Der Käufer kann die Strickerei aufrippeln und dem Holztier sein Fell zurückgeben. Die Souvenirs werden zurzeit im Textilmuseum St. Gallen verkauft. ›www.hslu.ch/design-master

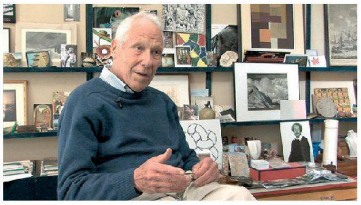
SCHUTZSTREIT Das Gezerre um die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) geht in die nächste Runde. Seit Januar steht das 1951 von Otto Dreyer erbaute Gebäude unter Schutz. Gegen den Entscheid reichten zwei Parteien Beschwerden ein. Doch diese wurden bisher nicht geklärt. Der Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss hat das Verfahren im Februar ausgesetzt. Er will warten, bis ein Neubauprojekt vorliegt. Wogegen der Innerschweizer Heimatschutz beim Verwaltungsgericht Beschwerde eingereicht hat. Erst wenn die Einsprachen behandelt und der Schutzentscheid geklärt sei, könne die Frage nach einem Neubauprojekt gestellt werden, meint der Verband. Laut dem Heimatschutz ist der Erhalt der ZHB derart gut begründet, «dass nur eine Ablehnung der Einsprachen erwartet werden kann».

STADT UMBAUEN Europan 12 ist eröffnet. Der europaweite Wettbewerb für Stadterneuerungen richtet sich an diplomierte Architektinnen und Landschaftsplaner unter vierzig Jahren und will ein Karrieresprungbrett bieten. In der Schweiz stehen drei Standorte zur Bearbeitung. In Marly FR wartet ein ehemaliges Industriegebiet auf Aufwertung, ebenso in Couvet NE, wo sich der Projektperimeter am Dorfrand der Areuse entlang erstreckt. Zwischen Konstanz und Kreuzlingen TG sind Vorschläge für eine neue Gestaltung des Bodenseeufers gefragt. Anmeldeschluss: 14. Juni, Abgabetermin: 28. Juni. ›www.europan-suisse.ch »

10_

11_

12_



13_

14_

2
Inhalt

Dossier
"Männer und Frauen"

6
"Ganz ich. Pina."
—
Porträt der blinden
Malerin Pina Dalloz

10
"Der Stock nimmt mir ein
Stück Weiblichkeit."
—
Interview mit Janina
Ayer, Sozialarbeiterin
und Fotografin

18
Alltag eines
sehbehinderten Vaters
—
Gespräch mit Damien
Roch, Vater von vier
Kindern

21
Zwischen den
Geschlechtern
—
Geschichte der Transfrau
Renée

Fokus

24
Bundesrat will UNO-
Behindertenkonvention
ratifizieren
—
Sie hält die spezifischen
Rechte von behinderten
Menschen detailliert fest

Leben mit einer
Sehbehinderung

28
"Es kommt nichts."
Neuzeit im OMM-Training
—
Kolumne das
Orientierungs- und
Mobilitätstahrvs
Charly Meyer

32
Natürlich oder schädlich?
—
Nicht alle Alternativ-
therapien für
die altersbedingte
Makuladegeneration
schaffen Linderung

34
Olympus LS-100
—
Ein Aufnahmegerät mit
Sprachsteuerung

News

36
4% der Schweizer
Bevölkerung sind
sehbehindert

37
Aspirin als Risiko für
altersbedingte
Makuladegeneration

38
Hinweise

41
Rückwand

42
Impressum

2
Klar! Nr 1 / Frühling 2013

3
Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

"Klar!", das Schweizer Magazin zum Thema Sehbehinderung richtet sich in einer Linie an blinde und sehbehinderte Lesende und ihre Angehörigen.
Aber auch wenn Sie nicht persönlich von Sehbehinderung betroffen sind, kann Ihnen die Zeitschrift eine neue Welt erschliessen:
"Klar!" diskutiert gesellschaftliche und sozialpolitische Themen unter dem besonderen Aspekt der Sehbehinderung. Zusätzlich bietet das Magazin nützliche Informationen für das Leben mit einer Sehbehinderung.
Wir legen grosser Wert darauf, dass "Klar!" allen Lesenden zugänglich ist.
Deshalb erscheint das Magazin in Grossdruck und ist auf Wunsch als DAISY CD mit mp3-Dateien und in Braille erhältlich.
Die Audioversion liest nicht nur den Text, sondern vermittelt den Schweizer Hörern und Sehbehinderten weitaus mehr: eine klare Struktur und eine deutliche Signalerik zeigen das gedruckte Heft. Um das Arbeiten mit einem Lesegerät zu erleichtern, sind sämtliche Texte linksbündig. Eine Seite vor genauer Bildern illustriert das Thema. In der Audioausgabe interpretiert anschliessend eine Bildserie ein Musikstück des Thema.

Nicole Jenni und Jean-Marc Meyer ist fotografiert von Christian Bühler

Um Männer und Frauen geht es in der ersten Ausgabe von "Klar!".
Wie bei Pluto eine Sehbehinderung Menschen in ihren Mann- oder Frausein? Wie unterscheiden sich die Geschlechter? In der populärwissenschaftlichen Literatur gibt es tausend Antworten: "Männer sind vom Mars, Frauen von der Venus."

3
Klar! Nr 1 / Frühling 2013

15_

16_

17_

10_ FRÜHLINGSGARDEROBE Endlich sind die Winterkleider eingemottet! Für die tragbaren Frühlingsgefühle gibts die passende Garderobe. Sie heisst «Bird», Carmen und Urs Greutmann haben sie gestaltet, und produziert wird sie von Adeco. Die Metallkonstruktion leuchtet in knalligem Orange, auf der vierten Huthalterung hat sich der namensgebende Vogel niedergelassen. ›www.adeco.ch

11_ DOING FASHION Absolventen der Fachhochschule Nordwestschweiz zeigten Ende März in der Kaserne in Basel, was sie während ihrer dreieinhalbjährigen Ausbildung gelernt haben. Unter dem Titel «The Colour of Doing Fashion» präsentierten sie ihre Kollektionen – wie bereits letztes Jahr in einer aufwendig inszenierten Show, die mehr Performance denn klassische Modeschau war. Dort sah man auffällig viele Männerkollektionen. Bettina Walther kleidete die Models in überlange Baseballjacken, Israel Mariano kombinierte Blazer und Mäntel mit Korbgeflecht siehe Foto, und Anaïs Marti kleidete die Herren in Chiffon-Hemdchen, Angora, Leder und Pelz. Der Abend zeigte: Das Institut Mode-Design kann sich in der Schweizer Modewelt behaupten. Ein Höhepunkt zwischen den Showblöcken: Tanzende Jungs in weissen Bomberjacken und verwaschenen Jeans, die das Set-Design umbauten. ›www.doingfashion.ch

12_ GEWERBE STATT KEHRICHT In Zürichs Stadtkreis 5 raucht eine grosse Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) neben dem Kultur- und Ladenzentrum Viadukt. 2022 werden die Flammen erlöschen. Der Gewerbeverband der Stadt Zürich nutzt diesen Termin schon jetzt und fordert: «Gewerberaum statt Kehricht!» Verbandspräsident Richard Späh besann sich dabei auf den Kern seines Architektenberufs: «Mach ein Projekt, schreib kein Traktat.» Die Lehrlinge der baugewerblichen Berufsschule in Zürich gewann er dafür, aus der KVA Raum für Schreiner und Schmiede, Bäcker und Malerinnen zu machen. Eine Jury beurteilte die 19 Arbeiten und kürte das Vorhaben von Franziska Gräub, Fabian Lehmann, Angela Niklaus, Isabelle Oechslin und Melina Staub: Sie begleiten den Kamin mit einer gläsernen Hülle und schmücken den Ofenraum mit Arkaden. Wer alle Projekte sehen will, frage bei info@gewerbezuerich.ch.

13_ DER ARCHITEKT ALS GÄRTNER Der niederländische Architekt John Habraken ist eine unbekannte Grösse. Er hat kaum etwas gebaut, dafür wirkungsvoll gelehrt, in seiner Heimat und am MIT in Cambridge. Er inspirierte die Gründung von «Open Building», einem Netzwerk, das seine Ideen weltweit bekannt und ihn in Japan zum Star machte: veränderbare Gebäude als «Drager», als Träger wechselnder «Infills» und des Lebens, entworfen nicht von allmächtigen Architekten, sondern auch von denen, die darin leben. Die Zürcher Sonja Lüthi und Marc Schwarz widmeten Habraken nun einen schönen Film. Er zeigt einen netten Herrn jenseits der Achtzig, der ohne Verbissenheit predigt. Ausführlich kommen auch Schüler, Wegbegleiter und Theoretiker zu Wort, darunter Ole Bouman, Dietmar Eberle und Sjoerd Soeters. Wie ein Gärtner müsse der Architekt sein, findet Habraken: nicht alles bestimmen wollen, sondern nur die Orte anlegen, wo etwas wachsen kann. Das Wachsen überlässt er den Pflanzen. Ein Architekt, der sich selbst ausdrücken will? «Totaler Unsinn!» Einzig hier wird der sanftmütige Mann energisch. Der Film im Netz: ›www.schwarzpictures.com/screeningroom

14_ CHURS BETONISTEN Heiligkreuzkirche von Walter Förderer siehe Foto, Lehrerseminar von Andres Liesch, Frauenschule von Robert Obrist – durch die Stadt Chur zieht sich eine Perlenkette von Bauten aus der Schweizer Moderne der Fünfziger- und Sechzigerjahre. Mustergültig sind einige saniert worden, bei andern ist nicht so klar, was aus ihnen werden wird, darunter das malerische und plastisch starke Konvikt der Kantonsschule von Otto Glaus. Der Bündner Heimatschutz hat das gegossene Erbe der «Betonisten» entdeckt und Michael Hanak mit einer kleinen Studie fürs «Bündner Monatsblatt» beauftragt. Entstanden ist eine reizende Momentaufnahme, nötig ist jedoch ein ernsthaftes Inventar.

15_ GUT ZU SEHEN Ein Gesellschaftsmagazin für Sehbehinderte muss besondere formale und typografische Vorgaben erfüllen. Dass daraus ein attraktives Magazin entstehen kann, beweist das Zürcher Grafikbüro Mettler Mettler + Mettler. «Klar» befasst sich mit gesellschaftlichen Themen und stellt sie unter dem Aspekt der Sehbehinderung vor. Die Gestaltung ist auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten. Die gross gesetzte Schrift und die demonstrative Bildbehandlung werden zum Markenzeichen. Die erste Ausgabe ist dem Thema «Mann und Frau – Archetypen und Geschlechterrollen» gewidmet. «Klar» erscheint viermal jährlich in Deutsch und Französisch (unter dem Namen «Clin d'œil») als Grossdruckmagazin, in Blindenschrift und als Hör-CD. Und es kann auch von Menschen ohne Sehbehinderung gelesen werden.

16_ ZÜRICH WEST, BESSER Das Gebiet Neuhegi im Nordosten Winterthurs war einst verschlossene Sulzer-Produktionsstätte, nun soll es neben der Altstadt zum zweiten Pol Winterthurs wachsen. Die Stadt verfügt dort über wenig eigenes Land. Ihre Planungsidee und die Verhandlungen mit den 18 weiteren Grundeigentümern führten zu einer klugen Entwicklung. Übersteht die Planung den politischen Weg, kann Neuhegi zu einem Stück Stadt werden – mit durchmischten Quartieren an den Angelpunkten der Bahnstationen und weiterhin mit einem Schwerpunkt für Industrie und Gewerbe. Im Vollausbau rechnet man mit 10 000 Arbeitsplätzen und 4000 Bewohnerinnen und Bewohnern. Als indirekte Mehrwertabgabe für die vielfältigen Um- und Aufzonungen verpflichten sich die Grundeigentümer, der Stadt rund 36 000 Quadratmeter Land für Freiräume und Infrastruktur abzutreten und diese erst noch mit zwanzig Millionen Franken voll zu finanzieren. Mit Blick auf Zürich West muss man sagen: Winterthur machts besser.

17_ KNALL VOR FALL So sieht der Turm aus, den das Büro Schneider & Schneider als Ersatzneubau für das Sprecherhofhochhaus in Aarau planen. Der Altbau zerfiel im März zu Staub. Die landesweit erste Sprengung eines Hochhauses verlief nach Plan. Ab November wurde am Gebäude alles demontiert, was nicht Beton oder Stahl war. In die Luft gejagt wurde nur der blanke Rohbau. Um Sprengstoff zu sparen, schwächten die Experten die Statik gezielt. 1500 Zünder und rund 75 Kilogramm Sprengstoff machten aus 5000 Tonnen Masse einen Schutthaufen. Aus diesem erwächst nun bis 2016 der neue Turm.

_ AUFGESCHNAPPT «Wachstum ist messbar, Qualität nicht. Wachstum mit Qualität ist darum ein Konflikt. Die Raumplanung muss sich um das Wachstum kümmern. Qualität sollte aus ihrem Wortschatz gestrichen werden.» Martin Neff, ehemaliger Chefökonom der Credit Suisse und seit April ebensolcher von Raiffeisen Schweiz, im März 2013 an einer Diskussion der Zürcher Planungsgesellschaft für Bau- und Verkehrsfragen.

ZWANZIG JAHRE GÖTTI 1993 eröffneten Sven Götti und Urs Niederer am Mühlenplatz in Luzern ihr Optikergeschäft. Ersterer präsentierte kurz darauf seine eigene Brillenkollektion aus Naturhorn. Heute gehört die Marke Götti zu den wenigen Schweizer Herstellern von Korrektur- und Sonnenbrillen, die sich überregional verkaufen. Am Geschäftssitz in Wädenswil werden die Brillen gestaltet und montiert, die Fassungen aus Titanium, Acetat oder Edelstahl werden in Japan, Deutschland oder Österreich gefertigt. ›www.gotti.ch

AT HOME AGAIN! Mia Kepenek hat mit «At Home» einen Treffer gelandet. Sie präsentiert und verkauft Design in ihrer Wohnung. Auf den ersten Anlass vor Weihnachten war das Echo gross, deshalb folgt eine nächste Ausgabe. In Kepeneks Wohnung im Zürcher Kreis 7 stehen am 11. und 12. Mai Arbeiten von Schweizer Designern wie Fries & Zumbühl, Nikolas Kerl, Gabriela Chicherio, Andreas Bechtiger und Aekae zum Verkauf. Im verwunschenen Gärtchen wird grilliert. Auch eine Floristin ist dabei: Am 12. Mai ist Muttertag.

ZUG IM BILD Zug wächst rasant. Wie stark sich die Stadt verändert hat, zeigt die Installation «Zeitbilder». An sieben Standorten treffen Passanten auf schwarz-weisse Archivbilder und können vergleichen: So sah der Bundesplatz 1959 aus, so präsentierte sich das Industriequartier 1938. Hinter dem Projekt stehen die »

» Ausstellungsmacher von DNS-Transport, die kantonale Denkmalpflege und die Stadt Zug. Seit 2008 werfen sie jedes Jahr an sieben neuen Standorten einen Blick zurück.

IST DIE «DENK-ALLMEND» GESCHEITERT? Was wollen die Eidgenossinnen und Eidgenossen mit dem Flugplatz Dübendorf anfangen? Mit dieser Online-Abstimmung schloss der Thinktank «Denk-Allmend» den interaktiven Teil seines Projekts ab. Seinem Anliegen, die Zukunft des Geländes in einem partizipativen «Projekt der Schweiz» zu entwickeln, folgten knapp vierzig Prozent der 530 Abstimmenden. Ein Drittel will, dass der Flugplatz bleibt, was er ist – also das, was der Bundesrat nun entschieden hat. Was bleibt von der «Denk-Allmend»? Vier starke Zukunftsbilder aus dem Ideenwettbewerb – zusätzlich zu den vielen, die es schon gibt. Aber auch ein Ausloten, wozu wir in der Demokratie fähig sind. Doch da steht es schlecht. Eine «Denk-Allmend» hat Mühe, Gehör zu finden. Die etablierte Politik nimmt die Anliegen zur Kenntnis und behandelt den Ruf nach Mitwirkung wie Luft.

UMWELTPROFIS Das Bildungszentrum des WWF startet im Februar 2014 den nächsten Lehrgang Umweltberatung und -kommunikation. Berufsbegleitend schafft er die Basis für den eidgenössischen Fachausweis in Umweltberatung. Neben dem Kernthema Umweltschutz vermittelt er das dazugehörende Recht und die Politik sowie Marketing und Projektmanagement. Infoabend: 23. Mai, Zürich, und 22. August, Bern. www.wwf.ch/lehrgang

NOVARTIS BAUT Daniel Vasella geht, aber der von ihm initiierte Novartis Campus in Basel wächst weiter. Momentan bauen Herzog & de Meuron an einem Hochhaus mit Aussicht auf den Rhein. Wer sich auf dem Laufenden halten möchte und die schon gebauten Häuser von Sanaa bis Märkli, von Gehry bis Chipperfield in Natura sehen möchte, kann bei Novartis eine Führung buchen. Blicke ins Innere gibt es allerdings nicht. Bei einer virtuellen Besichtigung auf der Website des Pharmakonzerns kann man das zweidimensional nachholen und Interviews mit einigen der Architekten lauschen. Die Einnahmen aus den Führungen spendet Novartis dem internationalen Komitee vom Roten Kreuz. Schliesslich geht es ja nicht ums Abzocken. Anmeldung: guidedtours@basel.com

AUFGESCHNAPPT «Wir sind eines der langsamsten Bahnländer. Auf den schnellsten Verbindungen Europas sind die Züge mit 150 bis 250 Stundenkilometer unterwegs. Wir kommen auf 90 bis 120. Daher plädiere ich für eine Hochgeschwindigkeitsverbindung Genf–St. Gallen mit der Einbindung Basels. Damit hängt die Bahn das Auto klar ab.» Ulrich Weidmann, Professor für Verkehrsplanung an der ETH Zürich im «Beobachter» vom 22. März.

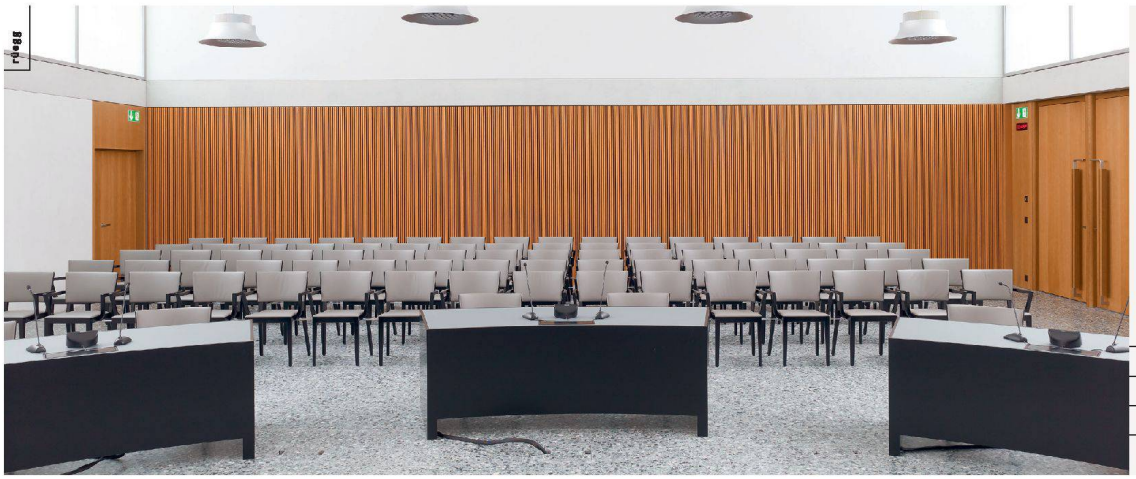
MEHRWERT, WAS? Der Kanton Basel-Stadt erhebt seit 1977 eine Mehrwertabgabe auf Planungsmassnahmen. Er gilt deshalb als Musterbeispiel. Wir wollten es genau wissen: Wie wird die Abgabe berechnet und wann wird sie fällig? Die Dame in der Telefonzentrale verstand als Erstes Mehrwertsteuer. Sie verband uns mit einem Herrn, der für Eigenmietwerte zuständig ist und «ganz ehrlich» von dem, was wir wissen wollten, noch nie gehört hatte. Er verband uns mit einem Juristen, der sich, halb spöttisch, halb verärgert, entschuldigte: Wir seien erneut falsch, aber er kenne die richtige Person. Ob das stimmt, werden wir nie erfahren. Denn dort meldete sich nur ein Telefonbeantworter. Auf uns allein gestellt fanden wir in den Tiefen der kantonalen Website die richtige Nummer und erhielten sofort Auskunft. Beim Bauinspektorat des Kantons Basel-Stadt.

SITZ IM HÖHENFLUG Der Flugzeugsitz, den die Langenthaler Textilfirma Lantal entwickelte siehe HP 4/2009, hat seinen Markt gefunden. Das Unternehmen bestückt neue Grossflugzeuge von Boeing mit den leichten Sitzkissen, und auch für den Airbus A 380 ist ein Auftrag eingegangen. Mitte März vermeldete der Textilhersteller weitere gute Nachrichten: Obwohl der Umsatz im vergangenen Jahr sank, beschäftigte die Firma mehr Mitarbeiter im Vergleich zum Vorjahr – in Vollzeitstellen waren es plus 33. Und dank der neuen Aufträge will Lantal auch in diesem Jahr zehn neue Mitarbeiter rekrutieren. › www.lantal.ch

SITTEN UND BRÄUCHE

WILDE NOMADEN

Bis vor Kurzem dachte ich, das stille Örtchen sei noch eine der letzten Bastionen im Kampf gegen lautes, dekoratives Design. Aber ich wurde eines Besseren belehrt. Es gibt Toilettenschüsseln in allerlei Formen, Farben und Grössen: hektagonale Bottiche, filigrane Schüsselchen, barockwulstige Ungetüme, kurz: Man kann das stille Örtchen zu einer Projektionsfläche der eigenen Persönlichkeit hochdekorieren. Ja, sogar beim Toilettenpapier gibt es eine ganze Palette an lustigen Designversionen! Hin und wieder ist das Papier hellblau, meistens weiss, und ab und an wird es gar mit saisonalen Sujets versehen – im Advent zum Beispiel mit kleinen lustigen Samichläusen, die fidel winkend auf einem Schlitten durch ein dreilagiges Schneegestöber düsen. Sogar auf dem Klo ändern die Menschen ständig, manche womöglich wöchentlich, ihr Umfeld. Sie sind in WC-Deko-Belangen also wilde, lustige Nomaden – während sie aber jahrelang im gleichen Haus wohnen bleiben, jahrzehntelang am gleichen Schreibtisch arbeiten und ein ganzes Leben lang die gleichen Ideen verfechten. Das ist schade. Denn Abwechslung ist grossartig! Nicht nur am stillen Örtchen, sondern auch am lautesten Örtchen. Also auch für diese Kolumne. Darum verabschiede ich mich. Wir gehen weiter. Oder wie es schon der irische Philosoph Jameson sagte: «I am going with a tear in my eye and a tie in my ear.» Ahoi! Gabriel Vetter ist Autor, Bühnendichter und Slampoet. Dies ist sein letzter Beitrag für die Kolumne «Sitten & Bräuche», die er seit 2009 schrieb.



Wahre Klarheit. Die Konsequenz im Innenausbau erzeugt Klarheit sondergleichen.
Bundesverwaltungsgericht, St. Gallen
Staufer & Hasler Architekten

CREATOP
INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME
ETZELSTRASSE 7
CH-8730 UZNACH
T +41 (0)55 285 20 30
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH